



Branchenpressekonferenz  
25.01.2022

Bundesverband der Deutschen  
Süßwarenindustrie e.V.

Schumannstraße 4–6, 53113 Bonn  
Postfach 19 01 28, 53037 Bonn  
Telefon: 0228 26007-0  
Telefax: 0228 26007-89

bdsi@bdsi.de  
www.bdsi.de

Ausführungen von

**Dr. Carsten Bernoth**

Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen  
Süßwarenindustrie e.V. (BDSI)

## **Süßwarenindustrie blickt auf schwieriges Jahr 2021 zurück – stark steigende Rohstoffpreise, Lieferengpässe und Coronavirus-Krise setzen Branche zu**

Guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie heute früh als Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie – BDSI – begrüßen und möchte Ihnen über die aktuelle Situation der Süßwarenindustrie berichten.

Dabei stütze ich mich auf die vorhandenen Daten des Statistischen Bundesamtes sowie auf Schätzungen, die der BDSI für das Gesamtjahr 2021 im Bereich der Produktion und des Exports vorgenommen hat. Auch die Ergebnisse der einschlägigen Marktforschungsinstitute sind in unsere Beurteilung mit eingeflossen.

**Kompetenz in Süßwaren seit 1877**

Unser Verband, der BDSI, blickt für die Branche mit ihren genussbringenden Produkten auf ein **insgesamt schwieriges Jahr 2021** zurück.

Die **Produktionsmenge** lag knapp über Vorjahresniveau (+1,3 %), der Umsatz stieg um +2,2 %. Die statistische Datenlage verstellt allerdings den Blick auf die wirtschaftlich deutlich angespannte Situation in der Branche. Die teils dramatische Steigerung von Rohstoffpreisen und auch der Kosten für Energie, Logistik und Verpackungsmaterialien machen den über 200 industriellen Herstellern von Süßwaren und Knabberartikeln in Deutschland neben den Auswirkungen der Corona-Pandemie besonders zu schaffen.

Derzeit erleben die Unternehmen an allen Stellen **enorme Kostensteigerungen**. Dies betrifft die **Kosten für Rohstoffe, Verpackungen, Logistik, Energie, aber auch für Arbeitsschutz und Personal**. Diese Belastungen sind in dieser Form bislang einmalig.

**Der Markt für wichtige Rohstoffe ist leergefegt, langjährig bestehende Lieferketten funktionieren nicht mehr**. Besonders zu spüren bekommen die Hersteller deutliche Preiserhöhungen und teilweise auch Lieferschwierigkeiten beim Einkauf wichtiger agrarischer Rohstoffe wie Weizen, Soja und Zucker, aber auch bei Verpackungsmaterialien.

Der **Weizenpreis** kletterte am Warenterminmarkt binnen eines Jahres um 50 % auf ein neues Allzeithoch. Auch die **Kosten für Milchpulver, Zucker, Sonnenblumen- oder Sojaöl sind stark gestiegen**. Verursacht wurden diese Bewegungen unter anderem durch niedrigere Ernteerträge, geringere Importe aus Drittländern, aber auch einen Anstieg der Nachfrage in Asien.

Ebenfalls deutlich gestiegen sind die **Kosten bei der Beschaffung von Verpackungsmaterialien und in den Bereichen Logistik und Energie**. So hat sich der Strompreis für Industriekunden innerhalb eines Jahres verdoppelt. Am Terminmarkt der Energiebörse EEX kostet eine Megawattstunde (MWh) Strom knapp 70 €. Getrieben wird der Preis vom ebenfalls steilen Anstieg des CO<sub>2</sub>-Preises. Seit Anfang 2022 beträgt er 30 € pro Tonne Kohlendioxid.

Zudem gibt es in der internationalen Logistik weiterhin **unzureichende Frachtkapazitäten auf der Straße und der Schiene wie auch auf Containerschiffen**. Container sind für den Transport von Waren rund um den Globus Mangelware. Als Folge der Corona-Pandemie und eines zeitweise brachliegenden Welthandels haben viele Firmen ihre Kapazitäten und Bestände abgebaut. Nun treffen diese verkleinerten Produktionskapazitäten auf eine sprunghaft steigende Nachfrage. Kostete der Transport eines Standard-40-Fuß-Containers von Shanghai nach Rotterdam im Dezember 2020 noch rund 2.000 US-Dollar, lagen die Frachtraten ein Jahr später (Dezember 2021) bei fast 10.000 US-Dollar (World Container Index).

**Die Belastungsgrenze ist erreicht. Die Politik ist jetzt gefordert, insbesondere mittelständische Unternehmen vor weiteren kostspieligen und bürokratischen Belastungen zu schützen.** Ansonsten droht mittelfristig der Verlust der sich bislang als robust erwiesenen mittelständischen Wirtschaftsstruktur in Deutschland.

**Bei den Herstellern von Süßwaren und Knabberartikeln wächst zudem die Sorge vor Personalengpässen in der Produktion:** Durch die sich schnell ausbreitende Omikron-Variante drohen steigende Krankenstände und Quarantäne-Ausfälle. In Einzelfällen gibt es schon jetzt vorübergehende Lieferengpässe durch Corona-Ausbrüche. Für unsere Branche können wir sagen: Die Hersteller und ihre Beschäftigten unternehmen alle organisatorischen und finanziellen Anstrengungen, um während der Krise weiterhin lieferfähig zu bleiben.

### **Zunehmender Mangel an Fachkräften**

Die Süßwarenindustrie ist in allen Regionen Deutschlands ein bedeutender und stabiler Arbeitgeber und leistet gerade im ländlichen Raum einen wichtigen Beitrag für Wohlstand und Beschäftigung. Die deutsche Süßwarenindustrie beschäftigte als **viertgrößte Branche in der Ernährungsindustrie** im Jahr 2021 **rund 50.000 Mitarbeiter**. Zu den zentralen Herausforderungen für fast alle Unternehmen gehört die Rekrutierung von Fachkräften, insbesondere in der Produktion, aber auch in den Arbeitsfeldern Logistik und Vertrieb. Auch die Suche nach Saisonarbeitskräften gestaltet sich für viele Unternehmen immer

schwieriger. In vielen Regionen herrscht Vollbeschäftigung und **Fachkräfte sind kaum zu bekommen.**

### **Konjunktorentwicklung der deutschen Süßwarenindustrie 2021**

Nach Schätzungen des BDSI stieg die **Produktion** der in Deutschland hergestellten Süßwaren und Knabberartikel im Jahr 2021 leicht auf 3,9 Mio. t (+1,3 %). Wertmäßig entwickelte sich die Produktion mit rund 13,1 Mrd. € ebenfalls positiv (+2,2 %). Den Schätzungen des BDSI liegen die amtlichen Zahlen des Statistischen Bundesamtes und die Marktdaten der einschlägigen Marktforschungsinstitute zugrunde.

Das **Inlandsangebot** (= Produktion + Einfuhr - Ausfuhr) lag im Jahr 2021 mengenmäßig bei knapp 2,7 Mio. t (-0,2 %), der Inlandsumsatz bei schätzungsweise 9,2 Mrd. € (+2,1 %).

### **Erholung des wichtigen Exportgeschäfts mit Süßwaren trotz Brexit**

Das für die deutsche Süßwarenindustrie so wichtige Exportgeschäft mit Süßwaren und Knabberartikeln konnte sich im Jahresverlauf 2021 trotz der globalen Coronavirus-Krise und weiterer Unwägbarkeiten im Welthandel, wie die Folgen des Brexits, erholen. **Insgesamt wurden schätzungsweise 2,3 Mio. t Süßwaren und Knabberartikel exportiert.** Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von +3,4 %. Der **Exportumsatz** stieg im Jahr 2021 um +4,2 % auf rund 8,9 Mrd. € und erreicht damit das Niveau von 2019 vor der Coronazeit. Im Jahr 2020 hatte die deutsche Süßwarenindustrie aufgrund der Corona-Pandemie Rückgänge von 3,3 % im Exportgeschäft verzeichnet.

Deutlich abgenommen hat 2021 hingegen die Bedeutung des Vereinigten Königreiches als Exportmarkt. **Das Exportgeschäft mit Großbritannien ist 2021 in der Menge um -3,7% und im Wert um -6,0% gesunken.**

Mit einem Exportanteil in der Menge von über 50 % geht mehr als jede zweite Tonne deutscher Süßwaren in den Export. Rund 80 % aller Süßwarenausfuhren werden in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union geliefert, doch steigt der Export in Drittstaaten seit Jahren kontinuierlich an.

## **Sorge vor weiterer Zersplitterung des Binnenmarktes**

Durch den Brexit hat der europäische Binnenmarkt rund 67 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher verloren. Zu dieser Schwächung kommt hinzu, dass die Mitgliedstaaten etwa bei der Nährwertkennzeichnung, der Umwelt- bzw. Recyclingkennzeichnung eigene Wege beschreiten. Dies führt zu enormen Belastungen der Unternehmen, müssen sie doch im schlimmsten Fall für jeden Mitgliedstaat eine eigene Verpackung vorhalten. Dies wurde zuletzt beim Nutri-Score deutlich. In Italien ist derzeit ein Verfahren gegen ein Produkt anhängig, welches europaweit vertrieben wird und den Nutri-Score trägt. **Wir als mittelständische Branche fordern, dass hier die europäische Politik wieder einheitliche Rahmenbedingungen für die Unternehmen schafft und die nationale Politik den europäischen Binnenmarkt ernst nimmt.** Sonst droht eine Marktberreinigung zulasten kleinerer und mittelständischer Unternehmen über die nationalen Gesetzgebungen.

Ich komme nun zum Ausblick auf die **Trends 2022**

Die Süßwarenindustrie gehört zu den besonders innovativen Branchen und wird auch im Jahr 2022 eine Vielzahl von Produktneuheiten auf den Markt bringen. Bereits heute gibt es neben den klassischen, traditionellen Produkten, die seit Jahren erfolgreich am Markt sind, eine Reihe von Varianten mit reduziertem Zucker-, Fett- bzw. Salzgehalt, vegane, gluten- und laktosefreie Erzeugnisse sowie weitere innovative Produkte.

Im Trend liegen Anfang 2022 Produkte mit **natürlichen Zutaten** wie Nüssen, getrockneten Beeren oder Sesam. Viele Hersteller setzen dabei auf **pflanzliche Proteinquellen**. Immer mehr Produkte beinhalten etwa Hafer, Kürbiskerne, Sonnenblumenkerne, Soja, Linsen- oder Erbsenproteine. Auch **Produkte mit verringertem Zuckergehalt** gehören wie schon in den Vorjahren zu den Produkttrends. Bei den Salzigen Snacks liegen weiterhin insbesondere **Nüsse, Nuss- sowie Nuss-Fruchtmischungen** im Trend. Immer mehr Marken im Knabber-Regal greifen verbraucherrelevante Aspekte wie Natürlichkeit und Convenience in ihrem Sortiment auf. In der Regel werden Nüsse und Hülsenfrüchte zum sofortigen Verzehr aufbereitet, d. h. geröstet und gesalzen/gewürzt. Aber auch ungesalzene und gebackene Produkte werden nachgefragt.

Zu den gesamtgesellschaftlichen Trends gehören **Nachhaltigkeit und Klimaschutz**, wozu auch die deutsche Süßwarenindustrie ihren Beitrag leistet. **Die Nachhaltigkeitsanstrengungen der Branche sind nicht nur bei neuen Rezepturen, dem Einsatz zertifizierter Rohstoffe und den Herstellungsprozessen, sondern auch im Bereich Verpackungen zu beobachten.** Viele Unternehmen testen vermehrt alternative Verpackungsmöglichkeiten oder erhöhen den Rezyklatanteil in ihren Sekundärverpackungen.

#### **Starkes Engagement der deutschen Süßwarenindustrie für Nachhaltigkeit**

Der Einsatz von nach Nachhaltigkeitsstandards zertifizierten Rohstoffen in Süßwaren und Knabberartikeln wird von der deutschen Süßwarenindustrie seit vielen Jahren intensiv vorangetrieben. Dies gilt insbesondere für Kakao, den wichtigsten Rohstoff der Schokolade. Die Zertifizierung ist dabei ein wichtiger Baustein für die Entwicklung eines nachhaltigeren Kakaosektors. **Im Jahr 2020 erreichte der Anteil an zertifiziertem Kakao 77 %.** Bei der ersten Erhebung des BDSI für das Jahr 2011 lag dieser Anteil bei nur ca. 3 %. Die Süßwarenindustrie ist somit auf einem sehr guten Weg.

Dies gilt auch für das in der Süßwarenproduktion eingesetzte Palmöl bzw. Palmkernöl. **94 % des in der deutschen Süßwarenindustrie verwendeten Palmöls ist bereits heute zertifiziert.** Damit nimmt die deutsche Süßwarenindustrie eine führende Rolle ein.

Weiterhin engagiert sich der BDSI intensiv im „**Forum Nachhaltiger Kakao**“, einer 2012 gegründeten Gemeinschaftsinitiative. Neben Mitgliedern aus der Schokoladen- und Süßwarenindustrie sowie des Lebensmittelhandels setzen sich in dieser Organisation u. a. auch die Bundesregierung und standardsetzende Vereinigungen wie Fairtrade und die Rainforest Alliance sowie Vertreter der Zivilgesellschaft ein. Auch in der Multistakeholder-Initiative „Forum Nachhaltiges Palmöl“ gehört der BDSI zu den engagierten Mitgliedern.

### **Entwicklung bei den einzelnen Produktgruppen**

Die konjunkturelle Entwicklung bei den einzelnen Produktgruppen – also Schokoladewaren, Bonbons und Zuckerwaren, Feine Backwaren und Knabberartikel – möchte ich aus Zeitgründen hier nicht im Einzelnen auführen. Sie finden jedoch ausführliche Informationen hierzu sowohl in der Pressemitteilung des BDSI als auch in unseren Grafiken. Die Koelnmesse hat alle Informationen der heutigen Pressekonferenz in einer Pressemappe zusammengefasst.

Quelle: Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.